

Das gibt's nur einmal ...

... und das kommt wieder: Heute beginnt zweitägiges Festival der International Performance Association Hildesheim

HILDESHEIM. „Jetzt packen wir das an.“ Jürgen Fritz ist da äußerst zuversichtlich. Wer anpacken will, das ist die neue International Performance Association Hildesheim, kurz IPAH. Was die IPAH anpacken will, das ist das zweitägige Performance-Festival, das heute beginnt. Zurück geht das Ganze auf etwa 25 Kulturwissenschaftsstudenten und Ehemalige aus diesem Studiengang. Organisator des Festivals ist der Performancekünstler Jürgen Fritz.

Fritz hat auch den Stein ins Rollen gebracht. Denn ein Seminar an der Universität unter seiner Leitung lief offenbar so gut, „dass sich die Idee entwickelt hat, kontinuierlich zu arbeiten, einen Verein zu gründen und ein Festival zu organisieren“. Das in festem Rhythmus – wie oft genau, steht noch nicht fest – stattfinden soll.

Das Festival habe, erzählt Fritz, sehr kurzfristig organisiert werden müssen. „Es gab viele Anfragen an den Verein nach Auftrittsmöglichkeiten.“ Und: „Wir arbeiten zusammen mit dem Kulturzentrum Carl in Altenessen.“ Internationale Künstler, die dort auftreten, „konnten wir hierher holen“. Das ist gewiss den guten Kontakten Fritz' zur Performanceszene in aller Welt zu ver-

danken. Der 48-Jährige verspricht: Ein solches Festival wie das in Hildesheim gebe es in ganz Deutschland nicht.

Zu den 15 Teilnehmern gehören Marilyn Arsem (USA), Jürgen Fritz (Deutschland), Christopher Hewitt (Großbritannien), Boris Nieslony (Deutschland), Clemente Padin (Uruguay) und Gusztav Úto (Rumänien, der Künstler legt allerdings Wert darauf, dass er aus Transsylvanien stammt, erhebt somit einen politischen Anspruch).

In Deutschland, sagt Fritz, werde Performance „im Wesentlichen von bildenden Künstlern gemacht“. Wobei in Hildesheim allein schon aufgrund des anderen Ansatzes in den unterschiedlichen Ländern auch andere Disziplinen vertreten seien. So handele es sich beispielsweise bei Clemente Padin um einen „Künstler der konkreten Poesie“.

Was genau zu sehen sein wird – das entsteht erst. „Es kommt auf den Prozess an“, erläutert Fritz. Die Künstler hätten eine Idee und versuchten, „auf den speziellen Raum und die Zeit hin zu arbeiten“. Wobei der Raum nicht unbedingt die Wallstraße 12, das Domizil des Festivals, sein müsse. Halte beispielsweise einer der Künstler den Marktplatz für den richtigen Ort, werde die Performance auf dem Marktplatz stattfinden.

Gerade das könnte allerdings auch eine Chance sein, die Hildesheimer für Performance zu gewinnen. Denn Fritz schwebt einerseits ein Festival „in Hildesheim für Hildesheim“ vor. Andererseits „möchte ich es neben die internationalen Festivals stellen“. Eingeladen werden sollen international bekannte, erfahrene Künstler, „aber immer auch Leute, die gerade angefangen haben“. Und wie in diesem Jahr seien stets Workshops geplant. Für die Zukunft denkt er an länderspezifische Festivals, die von einem Kurator aus dem jeweiligen Land betreut würden, sowie an einen Performance Award.

Auch wenn bei der Performance das Prozesshafte das Entscheidende sein soll, ein bisschen verrät Fritz doch über seine „Five poems“ nach John Cage, die er in Hildesheim vorstellt: „Eine Arbeit über den Rhythmus.“

Das hört sich alles sehr ernsthaft an – und ist es vermutlich auch. Aber es gibt einen Termin, der Fritz genauso wichtig zu sein scheint. Morgen, 22 Uhr, in der Wallstraße 12: Party. Willkommen ist jeder. Und eine Party kann ja auch prozesshaften Charakter haben. **abo**



Jürgen Fritz will d Performance-Festival in Hildesheim etablieren.

Das PerformanFestival beginnt am heutigen Freitag um 19 Uhr, am morgigen Sonn-

abend um 13 Uhr in der Wallstraße 12. Weitere Informationen unter www.i-pah.de.



Clemente Padin aus Uruguay ist ein Künstler der konkreten Poesie. Foto: Hartmann